

Ferdinand Elsener 1912-1982

Autor(en): **Hungerbühler, Hugo**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare =
Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses**

Band (Jahr): **35 (1983)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FERDINAND ELSENER 1912—1982

«Gelehrter — Forscher — Lehrer. Zum Tod von Prof. Dr. iur. Dr. h.c. Ferdinand Elsener.»

Unter diesem Titel und der Überschrift «Eine Persönlichkeit mit starker Ausstrahlung» veröffentlichte Emil Sulser in der «Linth, Rapperswiler Nachrichten», dem Regionalblatt in den st.gallischen Landen zwischen Walen- und Zürichsee, am 4. Juni 1982 folgenden Nachruf (Auszug):

«Prof. Dr. Ferdinand Elsener-Kühne hinterlässt als vielseitig wirkender Geschichtsforscher in seiner Heimatstadt Rapperswil und auch in der weiteren Umgebung, als emeritierter, geschätzter und beliebter akademischer Lehrer für deutsche Rechtsgeschichte und Kirchenrecht an der Universität Tübingen, als Autor zahlreicher wissenschaftlicher Werke, als Stadtarchivar der Ortsgemeinde Rapperswil und als Obmann der Geschichtsfreunde vom Linthgebiet ein reiches Erbe, dem er im Verlauf seiner seit 1978 tätig erfüllten Musse gerne noch weitere Werke aus seinem umfassenden Wissen und Forschen angefügt hätte. Um ihn trauert mit der Gattin und dem Sohn mit seiner Familie ein grosser Freundes- und Bekanntenkreis.

Rapperswil hat eine bedeutende Persönlichkeit verloren, die der kleinen Stadt zu Lebzeiten Bleibendes geschenkt hat, vertiefte Einsicht in ihre Geschichte, wissenschaftlich fundierte Ordnung und Übersicht im Stadtarchiv und ganz allgemein eine von der Sache her bestimmte neue Wertschätzung der Stadtgeschichte, in der Ferdinand Elsener einen verdienten Ehrenplatz einnehmen wird. In die Trauer um diese überragende Persönlichkeit fügt sich darum auch Dankbarkeit über alles, was Ferdinand Elsener der Nachwelt hinterlassen hat.

Wer Professor Elsener näher kannte, schätzte vor allem die Bescheidenheit, die diesen Gelehrten auszeichnete. Für ihn stand stets die Sache im Vordergrund. Gerne gab er Rat und Auskunft, wenn er darum angegangen wurde. Wer sein Vertrauen gewonnen hatte, wurde uneigennützig gefördert und von ihm freundschaftlich mitgenommen in den reichen Schatz der Stadtgeschichte, in der ihm jedes kleinste Spezialgebiet vertraut war».

Nun lassen wir einige Angaben über sein Leben in Daten und Stichworten folgen.

Geboren am 19. April 1912 in seinem Bürgerort Rapperswil als Sohn eines Bürstenmachers und Stadtrates, gestorben am 31. Mai 1982 in Attalens FR ob Vevey. Dr. iur. Universität Zürich mit der Dissertation «Die Verfassung der alten Stadt Rapperswil bis 1798». Rechtsanwalt in seiner Heimatstadt, 1954 Privatdozent an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich, 1959 Ordinarius für deutsche Rechtsgeschichte und Kirchenrecht an der Universität Tübingen (bis 1978), 1964/65

Dekan der Juristischen Fakultät an derselben Hochschule. 1976 Dr. h.c. der Universität Aix-en-Provence. 1982 Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg.

Von seinen zahlreichen Werken, Publikationen und Aufsätzen — ein Festband von nahezu 300 Seiten zu seinem 65. Geburtstag fasst sie zusammen — seien auf historischem/rechtsgeschichtlichem Gebiet genannt: Die Rechte der Landschaft Gaster (über 700 Seiten in der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen), Der Hof Benken, Der eidgenössische Pfaffenbrief, dazu ein umfassendes Werk über die schweizerischen Rechtsschulen vom 15. bis ins 19. Jahrhundert. — Und trotz dieser wissenschaftlich weitgespannten Bezugswelt in seiner Tätigkeit hat Ferdinand Elsener dem kleinstädtischen Gemeinwesen Rapperswil und seinem Archiv stets Treue und Interesse bewahrt. — Wir trauern um einen über unsere Landesgrenzen hinaus bestbekanntesten Kollegen, der als Rechtskundler und Historiker gleichermaßen Grosses geleistet hat und beide Wissenschaften wie selten einer zu verbinden verstand.

Dr. Hugo Hungerbühler

DR. P. GALL HEER 1897—1981

Am 21. Dezember 1981 verstarb im Kloster Engelberg Stiftsarchivar P. Gall Heer. Karl Heer, so lautete sein bürgerlicher Name, wurde am 21. Mai 1897 als einziges Kind seiner Eltern Karl und Ida Heer-Kappeler und als letzter Spross seines Geschlechts in Rorschach geboren. Nach seinen Studien an unserer Stiftsschule trat er 1919 ins Kloster ein und empfing 1923 die Priesterweihe. Gleich danach trat er in den Schuldienst ein. Seit 1925 lehrte er Geschichte. Zum Studium dieses Fachs weilte er 1927 bis 1930 an der Universität Freiburg im Uechtland, kehrte zurück, übernahm den Geschichtsunterricht in den vier oberen Klassen, gab auch Musikstunden und bereitete sich auf das Doktoratsexamen bei Professor Gustav Schnürer vor. Er bestand es mit glänzendem Erfolg. Seine These «Johannes Mabillon und die Schweizer Benediktiner. Ein Beitrag zur historischen Quellenforschung im 17. und 18. Jahrhundert» erschien 1938 als stattlicher Band von 468 Seiten.

P. Gall betreute von 1930 bis 1951 den gesamten Geschichtsunterricht an der Oberstufe unseres Gymnasiums, dozierte Kirchengeschichte und Kirchenrecht an der theologischen Hausschule, war Klavierlehrer und betreute von 1933 bis 1945 als Seelsorger das